

# Lohnenswert und lustig in Lund

## Bericht Auslandspraktikum Schweden von Onno Kohls

Ich bin Onno Kohls, 19 Jahre alt. Ich habe im Jahr 2021 mein Abitur bestanden und habe danach die Ausbildung zum Biologisch-technischen Assistenten (BTA) angefangen.

Im November/Dezember 2021 habe ich für vier Wochen ein Auslandspraktikum in Lund/ Schweden absolviert. In Lund bzw. Schweden herrscht ein flache Hierarchie, das bedeutet, dass dein Chef sich im Alltagsleben nicht unterscheidet. Dadurch existiert ein sehr lockeres Arbeitsklima und eine tolle Atmosphäre in der man gerne und effektiv arbeitet. Außerdem wird die meiste Zeit in Englisch gesprochen, besonders wenn ein Thema wichtig für alle Mitarbeiter war. Manche Mitarbeiter haben untereinander Schwedisch gesprochen, dies war aber nie störend oder problematisch. Bei mir hat es einen Arbeitstag gedauert, bis ich nicht mehr darüber nachdenken musste auf der Arbeit englisch zu sprechen. Es hat circa 4-5 Tage gedauert, bis ich die gängigen Fachbegriffe drauf hatte und damit arbeiten konnte.

Außerhalb der Arbeitsfirma gibt es einen Supervisor, der für dich genereller Ansprechpartner in Lund ist. Dieser war sehr nett und hilfsbereit. Er hat sich regelmäßig erkundigt, ob es uns Praktikanten gut geht, hat aber auch darauf vertraut, dass wir von uns aus bei Problemen zu ihm kommen. Generell sind die Schweden nette und hilfsbereite Menschen, aber man muss sie auf ihre Hilfe ansprechen. Dadurch werden Probleme aber auch nicht persönlich genommen, sondern rational betrachtet und es wird nach Lösungen gesucht.

Kommen wir nun zur wohnlichen Lage. Ich habe in einer WG mit bis zu acht weiteren Praktikanten gewohnt. Dementsprechend muss man sich selber um Ernährung, Wäsche und putzen kümmern. Es dauert ein bisschen, sich dort einzufinden und herauszufinden, wo sich alle Läden und Lebensmittel befinden. Das dauert ein bis zweimal Einkaufen und Geduld, ist aber auch schnell Gewohnheit. Eine Waschmaschine war in der Wohnung vorhanden und ich hatte nie Probleme mit den anderen Praktikanten wegen der Waschmaschine, dem Küchen- oder Toilettenputz. Im Gegenteil, wir haben so manchen lustigen und lockeren gemeinsamen Abend miteinander verbracht!

Ich hatte auch genug Freizeit, vor allem am Wochenende oder am Nachmittag, um Lund und die Umgebung zu erkunden und mir die Stadt anzuschauen. Es ist eine Menge Sehenswertes vorhanden, wie mehrere Museen, Stadtparks oder auch andere Städte, vor allem Malmö. Dänemark ist ebenfalls dicht dran und man kann leicht Kopenhagen besuchen.

Der gesamte Auslandsaufenthalt ist dank des Teilstipendiums der Organisation „Arbeit und Leben“ gut bezahlbar und man hat vor Ort keine Probleme. In Lund wurde eigentlich nur mit Karte gezahlt und meine Karte hat dort ohne Probleme funktioniert. Außerdem kümmert sich „Arbeit und Leben“ um einen reibungslosen Ablauf, ist immer erreichbar und kann auch spontan Probleme lösen.

In Lund habe ich für ein Unternehmen namens „CropTailor“ gearbeitet. Die Firma stellt Hafer- Lebensmittel her und verkauft sie in Supermärkten. Ich habe das Unternehmen in der chemischen Forschung von Hafer unterstützt. Sie hatten ihr Labor direkt an der Universität von Lund.

Ich habe die Eigenschaften von Hafer untersucht. Erst wird Hafer gezüchtet, danach wird die DNA auf die entsprechenden Eigenschaften analysiert und, wenn die Zucht eine versprechende Zukunft hat, wird versucht es wieder erneut zu züchten und dann wird es wieder analysiert. Dies wird mehrfach wiederholt. Wenn die Ergebnisse dann konstant positiv sind, wird es an „CropTailor“ zur Weiterverarbeitung gegeben. Dieser Prozess wird mit verschiedenen Eigenschaften immer erneut wiederholt, um eine neue, bessere Form für die Lebensmittel zu finden.

Für das Unternehmen ist man als Praktikant sehr nützlich und hilfreich, da man selbstständig wichtige Aufgaben erledigt und alles auch mit seinen Chefs besprochen wird. Die Ergebnisse werden dann in Zukunft weiter verwendet und sind wichtiger Teil der Zukunft.

Für mich war das Auslandspraktikum in Lund eine der bisher besten Erfahrungen meines jetzigen Lebens. Nicht nur wegen der sehr lohnenswerten Erfahrung, einmal im Ausland und dann auch noch englischsprachig zu arbeiten. Man lernt auch super viel Neues kennen, sowohl ein neues Land als auch eine neue Arbeitswelt, aber auch viele neue Menschen, die eine unterschiedliche Herkunft haben und dementsprechend auch eine unterschiedliche Weltansicht mitbringen. Darüber im Austausch zu reden ist super interessant und hilft, die eigene Weltansicht zu überdenken und neue Strukturen und Gedanken zu bekommen.

